

## Zweiter Jahresbericht Finn Gutzeit

### Ist ein freiwilliges Jahr im Ausland für mich sinnvoll?

Jetzt sind drei weitere Monate vergangen und damit ist Halbzeit. Es sind noch ein paar Aufgaben hinzugekommen aber auch noch welche weggefallen. Dazu kam noch eine Reise nach Italien mit einem Zwischenseminar und dem Wiedersehen der anderen Freiwilligen in Europa.

In Mediasch bin ich Anfang Februar zum Lehrer befördert worden. Durch einen gebrochenen Arm ist eine Pfarrerin nicht in der Lage zu unterrichten, so wurden ihre Stunden unter anderem auf mich aufgeteilt. So habe ich jetzt jeden Donnerstag eine vierte Klasse morgens und nachmittags eine siebte Klasse zum Religionsunterricht. Kirchenführungen sind im Winter nun weitestgehend ausgefallen, da um diese Jahreszeit kaum Touristen kommen und die Kirche durch die hohen Gaspreise von Weihnachten bis Ostern nicht geheizt wird.

Die letzte reguläre Aktivität, an der ich endlich geschafft habe teilzunehmen ist das Kindertreffen. Dort sind alle Kinder von null bis neun Jahren eingeladen, um zu spielen, basteln und sich Geschichten anzuhören. Zuletzt sind wir mit zwölf Kindern wandern gewesen, haben die Natur um Mediasch entdeckt und hatten ein gemeinsames Picknick mit Sicht über die Stadt. Diese Veranstaltungen fühlen sich nicht nach Arbeit an und machen (meist allen) eine Menge Spaß.



Um solche Aktionen mit der Gemeinde durchzuführen, braucht es immer viel Vorbereitung und einige Besprechungen. Darunter leidet bei mir dann oft die Leichtigkeit von zum Beispiel der Jugendstunde und der Jungschar, wenn eine Idee nicht so aufgeht wie wir uns das vorstellen. Dieses Gefühl wurde über die Zeit immer stärker, da ich mehr in eigener Verantwortung vorbereitet und gearbeitet habe.

Die Verantwortung für etwas zu haben und das Ausprobieren, was ich umsetzen kann und was nicht so gut funktioniert macht mir grade am meisten Spaß. Ich kann mit Jugendlichen etwas Neues ausprobieren, was sie vielleicht noch nicht gemacht haben und ich lerne was

ich kann und was ich noch nicht so gut kann. Für mich ist es mit ihnen eine win-win Situation.

Auch außerhalb von der Arbeit habe ich viele neue Erfahrungen mit Menschen hier aus der Region. Ich habe einen jungen Landwirt kennengelernt, der mit seinen Politikwissenschaften Studium fertig ist und sich landwirtschaftlich alles selbst beibringen muss. Oder einen Mitte 30 jährigen ITler, der sich nun auch ungelern mit dem restaurieren von Kirchenburgen beschäftigt. Ich möchte damit sagen, dass ein anderes Land und ihre Leute einem zeigen wie unterschiedlich Lebensentwürfe sein können. Solche Begegnungen sind aber nicht alltäglich, ich bin viel alleine in der Wohnung und muss mich ab und an vor die Tür zwingen, um etwas zu erleben. Einen Bekanntenkreis wie in Deutschland aufzubauen ist hier auch eher schwierig, da die Sprachbarriere immer noch groß ist. Trotzdem bin ich wirklich zufrieden mit den Freunden, die ich hier gefunden habe.

Dadurch, dass ich mehr Verantwortung für die Gemeindeaktivitäten bekommen bzw. übernommen habe, ist es für mich wichtig wie gut meine Planung ist und ob dann Programme, egal bei wem, gut angenommen wird. Wenn es klappt, bringt mir das bei der Arbeit am meisten Freude. Oft fühlt man sich aber wie in einem Hamsterrad, sobald z.B. eine Jugendstunde gut funktioniert ist sie auch schon vorbei und man macht sich schon Gedanken, was man nächste Woche machen könnte. Daran stört mich ein wenig keine richtigen Ergebnisse zu sehen, dass ich in diesem Beispiel nicht lange genug in Mediasch bleibe, um zu sehen wie sich dann die Jugendarbeit und die Jugendlichen entwickeln. Dieses „Problem“ liegt aber bei mir und ist so auch nicht lösbar, außer ich bleibe länger, was ich bis jetzt nicht vorhabe.

Dieser klare Zeitraum von einem Jahr macht das Jahr im Ausland erst wirklich schön und besonders. Durch diesen Rahmen hat man ein Jahr Zeit sich auszuprobieren und für sich herauszufinden, was man möchte. Zudem ist jedem klar, dass man nur ein Jahr bleibt und dass man auch irgendwann mal wieder geht. Fragen wie und wann wieder nach Hause stellen sich nicht und damit muss man sich auch nicht darum sorgen.

Für mich ist es eine gute Etappe in meinem Leben, um selbst zu erfahren wie andere Menschen und Kulturen leben und ihr Leben gestalten, was ich davon für mich übernehmen möchte kann ich dann selbst entscheiden. Wie alles ist es nicht zu 100% perfekt hier, trotzdem bereue ich den Schritt ein Auslandsjahr zu machen kein bisschen.



Jetzt kommen kommen noch ein paar Eindrücke aus meinem Alltag, denn Bilder sagen



mehr als 1000 Worte.



